

nommenen Aktien der Duco A.-G. sowie Erwerb weiterer Anteile von Tochtergesellschaften ein.

1934: Abschluß eines Interessengemeinschaftsvertrages mit der Schering-Kahlbaum A.-G., Berlin, mit Wirkung ab 1. Januar 1934.

1936: Auflösung der Borsig- und Kokswerke G.m.b.H. Borsigwerk O.Schl. — In Zusammenhang mit der Auflösung wurde die Bewirtschaftung der oberschlesischen Anlagen und Beteiligungen pachtweise der Borsig-Kokswerke A.-G. (früher Borsigwerk A.-G.) übertragen.

b) Schering-Kahlbaum A.-G.

Die Firma Schering ist aus der von Ernst Schering 1851 eröffneten „Grünen Apotheke“ in der Chausseestraße zu Berlin hervorgegangen. Neben der Apotheke wurde im Jahre 1864 unter der Firma „E. Schering“ ein Fabrikationsunternehmen ausgebaut, das sich zunächst hauptsächlich mit der Herstellung von chemisch-reinen Jod- und Bromverbindungen beschäftigte. Zu diesem Zwecke erwarb der Begründer, der spätere Kommerzienrat Ernst Schering, das Grundstück Müllerstraße 170. Der Betrieb vergrößerte sich bald so, daß er zur Verbreiterung der finanziellen Basis 1871 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, die „Chemische Fabrik auf Actien (vorm. E. Schering)“ firmierte.

Die zunehmende Erweiterung des Produktionsprogramms (zu den erwähnten Chemikalien waren inzwischen eine Reihe weiterer Artikel, insbesondere auch die ersten pharmazeutischen Spezialpräparate, getreten) führte zur Errichtung einer neuen Betriebsstätte am Bahnhof Jungfernheide in Charlottenburg. Auch der bekannteste Artikel, der synthetische Kampfer, wurde zuerst von 1902 an in Charlottenburg hergestellt und 2 Jahre später, 1904, wurde dort auch mit der Herstellung photographischer Papiere begonnen.

Vor dem ersten Weltkrieg hatte Schering große Exportinteressen in Rußland. Zolsschwierigkeiten machten die Einrichtung zweier Fabriken erforderlich. Die Werke wurden 1914 beschlagnahmt; der Krieg hatte den völligen Verlust des Geschäftes zur Folge.

Nach dem ersten Weltkrieg hat Schering auf breiter Basis das Exportgeschäft in der ganzen Welt neu organisiert.

Im Jahre 1921 wurde in Eberswalde ein Werk am Finowkanal erworben, das die Gesellschaft weiter ausbaute; alle Produkte, für die viel Rohmaterial und Betriebsstoffe gebraucht werden und bei denen die Frachtkosten eine maßgebende Rolle spielen, fabriziert die Gesellschaft jetzt dort. In Charlottenburg befindet sich seit 1925 nur noch der Serumbetrieb.

1922 erweiterte die Gesellschaft ihre Kampferinteressen durch Ankauf eines Betriebes in Düsseldorf (Rheinische Kampferfabrik G.m.b.H., Düsseldorf-Oberkassel).

1923 wurde die Majorität der W. Spindler A.-G. in Berlin-Spindlersfeld erworben, in deren Werk die Gesellschaft einen Teil ihrer photographischen Betriebe verlegte.

1925 erweiterte die Gesellschaft ihre Interessen auf photographischem Gebiete durch Erwerb der Grundstücke und Betriebsmittel der Vereinigten Fabriken photographischer Papiere in Dresden.

1927 erfolgte die Fusion mit der Richard Jahr Trockenplatten-Fabrik A.-G. in Dresden und im Zusammenhang mit der Erwerbung der Aktienmehrheit der Abschluß eines Pachtvertrages mit der Voigtländer & Sohn A.-G. in Braunschweig, der ältesten deutschen Kamerafabrik. Damit umfaßte das Produktionsprogramm sämtliche Teilgebiete des Photogeschäftes (Photochemikalien, Platten, Filme, Papiere, photographische Apparate und Zubehörteile).

Im selben Jahr erfolgte die Fusion mit der C. A. F. Kahlbaum Chemische Fabrik G.m.b.H., Berlin; die Spritabteilung wurde jedoch nicht übernommen. Die Firma wurde im Zusammenhang mit dieser Fusion 1927 in „Schering-Kahlbaum A.-G.“ geändert.

1928: Erwerb der Majorität der Alpine Chemische A.-G. in Kufstein-Schaftenau.

1930: Im Juli gründete die Gesellschaft gemeinsam mit der J. D. Riedel — E. de Haen A.-G., Berlin-Britz, die Elchemie G.m.b.H., Berlin-Britz, welche in einer von der Alpine Chemische A.-G., Kufstein-Schaftenau, erworbenen Fabrikanlage die Produktion von Wasserstoffsuperoxyd nach einem neuen Verfahren aufgenommen hat.

Die Gesellschaft pachtete im Oktober 1930 mit Wirkung ab 1. Juli 1930 den Betrieb der Pfeilring-Werke A.-G., Berlin-Charlottenburg (früher Vereinigte Chemische Werke A.-G.).

1932 wurde die Kampferanlage der Rheinischen Kampferfabrik G.m.b.H., Düsseldorf-Oberkassel stillgelegt unter gleichzeitiger Übernahme der Produktion nach Eberswalde. 1933 wurde die Pflanzenschutz-Abteilung der Chemischen Fabrik Ludwig Meyer, Mainz, übernommen, um durch deren Hederich-Vernichtungs-, Saatbeiz-Mittel usw. die eigene Pflanzenschutzmittel-Abteilung zu erweitern.

1936: Inbetriebnahme einer neuen Fabrikationsanlage zur Herstellung von Cellulose-Triacetat.

c) Schering Aktiengesellschaft.

1937: Die ao. H.-V. der Kokswerke & Chemische Fabriken A.-G. vom 23. 7. 1937 beschloß die Verschmelzung mit der Schering-Kahlbaum A.-G., Berlin, durch Übernahme des Vermögens dieser Gesellschaft unter Zugrundelegung einer Umwandlungsbilanz per 31. März 1937. Als Grund für die Überführung war die Tatsache maßgebend, daß sich die Aktien der Schering-Kahlbaum A.-G. bis auf eine kleine Spitze schon lange im Besitze der Kokswerke, die sich zu einer reinen Holdinggesellschaft entwickelt hatte, befanden. Die Abfindung der noch rund RM 100 000.— außenstehenden Aktien erfolgte zu 210 % zuzüglich 8 % Dividende für das

Jahr 1936, dagegen ist der Anspruch an den Anleihestock mit der Abfindung abgegolten. Aus Anlaß der Übernahme wurde die Firma in Schering Aktiengesellschaft umgeändert. Die Firmenbezeichnung Schering wurde mit Rücksicht auf den weltbekannten Namen beibehalten.

Gleichzeitig errichtete das Unternehmen zur zentralen Wahrnehmung der besonderen Aufgaben, denen es sich auf dem Gebiete der Gewinnung und des Absatzes von Kohle, Koks und Kohlenwertstoffen seit Jahrzehnten gewidmet hatte, eine neue „Kokswerke & Chemische Fabriken A.-G.“, deren Kapital von RM 3 200 000.— in voller Höhe übernommen wurde. 1938: Erwerb der Firma Scherk, Berlin-Südende, und Umgründung in eine G.m.b.H.

1939: Räumliche Vereinigung der Verwaltung der Abteilung Bergbau, die ihr bisheriges Verwaltungsgebäude aufgeben mußte, mit der Verwaltung der Abteilung Chemie. Da die Räumlichkeiten für eine Aufnahme beider Abteilungen auf die Dauer nicht ausreichten, erfolgte die Inangriffnahme des Baues eines neuen Verwaltungsgebäudes auf dem Grundbesitz in Charlottenburg.

Einziehung der Vorzugsaktien (s. „Kapitalentwicklung“).

Übernahme einer Beteiligung an der Chemischen Fabrik Aubing G.m.b.H., Aubing bei München.

1940: Ermächtigung der H.-V. vom 28. 6. 1940 für den Vorstand, innerhalb von 5 Jahren bis zu RM 12 000 000.— genehmigtes Kapital zu schaffen.

1941: Durch Beschluß des Aufsichtsrates vom 22. 10. 1941 Kapitalberichtigung (s. „Kapitalentwicklung“).

1942: Vertiefung der im Vorjahr eingeleiteten Zusammenarbeit mit dem Ballestrem-Konzern auf dem Gebiete des Brennstoff-Handels durch Abgabe von 50 % des Kapitals der Kokswerke & Chemische Fabriken A.-G., Berlin, die gleichzeitig ihre Firma in Kokswerke-Ballestrem A.-G. für Brennstoffhandel änderte, an den Ballestrem-Konzern.

Besitz- und Betriebsbeschreibung

a) Bergwerks- und Kokerei-Betriebe (verpachtet an Borsig-Kokswerke A.-G.).

1. Gleiwitzer Steinkohlengrube.

Grubenfelder: 76 627 326 qm.

Anlagen: Bergwerksanlagen und Kokereibetriebe mit Nebenprodukten-Gewinnungsanlagen, Benzol-Reinigungsanlage sowie eine Schwefelsäurefabrik.

Schächte: 2 Förderschächte und ein Wetterschacht.

Sonstiger Besitz: Zu der Grube gehört die Ziegelei Stroppendorf.

2. Kokerei Skalley.

Fabrikanlagen: Koksanstalt und Nebenprodukten-Gewinnungsanlagen.

3. Kokerei Glückauf.

Fabrikanlagen: Koksanstalt und Nebenprodukten-Gewinnungsanlagen (stillgelegt).